

Erste
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.

Bestellpreis
pro Quartal
im Betrag
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal
je 8 S.,
außerhalb
je 8 S. die
1/2 Spalte, Seite

Ar. 94.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 14. August

Verantragungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1894.

Verfasser: Heinrich und Auguste Beck, Hirten; Ver-
lagsbuchhändler Wibt, Stuttgart-Königsplatz.

Das Programm der württ. Zentrumsparlei
veröffentlicht das Süddeutsche Korrespondenzbureau.
Dasselbe stellt folgende Grundsätze auf: 1) Wahrung
der verfassungsmäßigen Rechte des Reichs, aber auch
der Sonderrechte Württembergs und dessen Selbst-
bestimmung und Selbstthätigkeit in allen inneren
Angelegenheiten. 2) Gedeihliche Weiterentwicklung
unseres Volkslebens auf der Grundlage des leben-
digen Christentums. Nicht Trennung von Staat und
Kirche, sondern einträchtiges Zusammenwirken beider
Gewalten; der durch Feindseligkeit gegen die kath.
Kirche gestörte konfessionelle Friede muß wiederher-
gestellt werden, besonders durch die in der Verfassung
zugesicherte staatliche Gleichberechtigung der Kon-
fessionen. 3) Die christliche konfessionelle Schule ist
mit allen Kräften zu verteidigen unter Beibehaltung
der geistlichen Schulaufsicht in den Volksschulen.
Pflege des christlichen Geistes ist auch in den Mittel-
- und Hochschulen zu fördern. 4) Verfassung und Ge-
-setzgebung des Landes sollen ansgebaut werden im
Geiste einer hochstimmig erfassten bürgerlichen Freiheit.
Statt bureaukratischer Bevormundung bürgerliche
Selbstverwaltung. 5) Weiterführung der christlichen
Sozialreform, Schwung der christlichen Arbeit gegen un-
-erträgliche Konkurrenz, des Schwachen gegen Wucher,
-Bedrückung u. s. w., neben der freien Viebesthätigkeit
Milderung der sozialen Not durch staatliche
Hilfe. Weise Sparankrit im Staatshaushalt, ge-
-rechte Verteilung der öffentlichen Lasten und Vorteile.
-Erhaltung und Stärkung des lebenskräftigen Mittel-
-standes in Landwirtschaft und Gewerbe. Verbesserung
-der Lage des Arbeiterstandes.

Aus diesen Grundsätzen werden im einzelnen
folgende „nächste Forderungen“ abgeleitet:

1) Verhältnis zum Reich: Verantwortlichkeit der
-Minister für die Haltung der Regierung im Bundes-
-rat, Unzulässigkeit des Verzichts auf ein Sonderrecht
-ohne vorgängige Genehmigung der Ständeversammlung,
-Eintreten der Regierung für Umgestaltung des
-Militärstrafverfahrens nach Grundsätzen der bürgerl.
-Strafprozessordnung.

2) Landesverfassung: Unbeschränktes Gesetzes-
-vorschlagsrecht für beide Kammern, freie Festsetzung
-ihrer Geschäftsordnung, gesetzliche Regelung der
-Rechnungskontrolle, Beseitigung der Restverwaltung,
-Neuregelung der Taggelder der Ständemitglieder,
-Beschränkung derselben auf die Arbeitstage des ein-
-zelnen Mitglieds, Abfindung der Taggelder für die
-in Stuttgart wohnenden Ständemitglieder, Aufhebung
-der Befolgungen der Präsidenten und der übrigen
-ständischen Ausschussmitglieder, Ersatz der Privilegierten
-der zweiten Kammer durch Abgeordnete, welche
-aus allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen
-Verhältnisswahlen größerer Wahlkreise hervorgehen.
-Wahlkonkurs nebst Isolirvorrichtung. Erstreckung
-der Anfechtbarkeit auf Fälle von Gesetzesverletzungen
-jeder Art.

3) Kirche: Aufhebung aller landesrechtl. Aus-
-nahmegesetzungen gegen die kath. Orden und
-Kongregationen, insbesondere des Artikels 15 des
-Gesetzes vom 30. Januar 1862. Wahrhaft gleich-
-mäßige Behandlung der Konfessionen im Staatshaus-
-halt und in der Staatsverwaltung. Beseitigung der
-mit der Parität unvereinbaren Bedingung der Donativ-
-gelder.

4) Schule: Hebung des Fortbildungsunterrichts
-durch Vermehrung der Unterrichtszeit, Normallehr-
-plan, jährliche Prüfungen, wirksame Strafgewalt für
-die Lehrer, Wiedereinführung des Zwangs zum Be-
-such der sonntäglichen Christenlehre, Ordnungsstrafen
-statt Kriminalstrafen für Schulverräumnisse, Auf-
--besserung der Gehaltsbezüge der unständigen Lehrer
-und Lehrerinnen zc.

5) Rechtspflege. Mehr Gewerbegerichte und

weitere Kammern für Handelsfachen. Beibehaltung
-der freiwilligen Gerichtsbarkeit im bisherigen Umfang
-auf den Rathhäusern bei Einführung des Reichszivil-
-gesetzbuchs. Entschädigung für schullos erlittene
-Haft, Zulassung der bei einem Amtsgericht zuge-
-lassenen Rechtsanwältinnen auch bei dem betr. Landgericht.

6) Inneres. Aufhebung der Lebenslänglichkeit
-künftig zu wählender Ortsvorsteher. Erleichterung
-und Ausgleichung der Einquartierungslasten, Ver-
-teilung der Kosten hierfür auf das ganze Land, Neu-
-regelung der Wegordnung, Revision der Bauordnung
-und der Feuerlöschordnung.

7) Landwirtschaft. Fortführung einer entsprechen-
-den Kulturgebung. Neue Gesetze über Wasser-
-recht, Entschädigung für Wildschaden, Landesha-
-gelversicherungsanstalt, Gefährdung, Schutz gegen
-Auswucherung der Bauern beim Vieh- und Grund-
-stückhandel, Förderung des landwirtsch. Genossenschafts-
-wesens, Errichtung von Landwirtschaftskammern.

8) Gewerbe und Handel. Verbot des Gewerbe-
-betriebs an Staatsbeamte und Offiziere, sowie deren
-Beteiligung an Konsumvereinen, Warenhäusern und
-dergl. Beschränkung der Gefängnisarbeit auf die Be-
-dürfnisse der Staats- und Militärverwaltung unter
-Ausschluss von Privatunternehmern. Gleichmäßige
-Zuwendung aller behördlichen Inserate an alle Lokal-
-zeitungen. Umgestaltung und Erweiterung der Fabrik-
-inspektion, Förderung der Erbauung gesunder Ar-
-beiterwohnungen und der Errichtung von Arbeitsnach-
-weistellen.

9) Verkehrsanstalten. Regulierung der Eisen-
-bahn- und Posttarife durch Gesetz. Wiederherstellung
-der den Nachbarschaftsverkehr erleichternden Posttarif-
-sätze, Einschränkung des Eisenbahn- und Postverkehrs
-an Sonntagen, Erweiterung der Sonntagsruhe für
-die Beamten und Bediensteten. Planmäßige und be-
-schleunigte Erbauung von Sekundärbahnen in den
-eisenbahnlosen Gegenden des Landes.

10) Steuern. Einführung einer progressiven
-allgemeinen Einkommens- und Vermögenssteuer, Frei-
-lassung einer Notbedarfssteuer, Abzug der Schulz-
-insen, höhere Besteuerung des Zins als des Arbeits-
-einkommens. Wandergewerbe sollen ebenfalls höher
-besteuert werden, als die sesshaften Gewerbe, Aktien-
-gesellschaften höher als Einzelkaufleute. — Verbot
-des Gebrauchs von Malzsurrogaten, Steuerabfindung
-für kleine Brauereien, Steuerfreiheit für Malz zu
-Weißbier für den eigenen Hausbrannt. Neuregelung
-des Umgeld- und Akkordwesens für Weinwirte.
-Neue Steuer für Herstellung von Kunstwein. Er-
-weiterung des Besteuerungsrechts der Gemeinden,
-Ueberlassung der zu ermäßigenden Liegenschaftssteuer
-und der Hundesteuer an die Gemeinden, Umwandlung
-der Wohnsteuer in eine progressive Wohnungssteuer,
-Einführung von Betriebssteuern, insbesondere auf die
-in der Gemeinde betriebenen Wandergewerbe und von
-Luxussteuern.

Unterzeichnet ist das Programm von den Herren:
-Eggmann, Gröber, Dr. Kiene, Kollmann, Beser,
-Probst und Rembold.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 12. August. Ein schweres Un-
-glück ist der 26 Jahre alten Ehefrau des Friedrich
-Seeger in Beuren zugefallen. Die Frau war beim
-Anschleifen von Langholz bei der Hochdorfer Säg-
-mühle beschäftigt, da geriet plötzlich ein Stamm ins
-Aufsteigen, schlug die Frau zu Boden und ging über
-sie hinweg. Die Frau trug schwere innerliche Ver-
-letzungen davon und es besteht leider große Befürchtung
-ob sie mit dem Leben davon kommt.

* In Stammheim wurde am Montag abend
-der Wirt Kober, der zu Hause alles kurz und klein
-geschlagen hatte, in den Ortsarrest gebracht und ihm
-dort die Zwangsjacke angezogen. Am anderen Morgen
-sah man ihn tot im Arrest.

* Tübingen, 10. Aug. Eine brutale Bluttat

verübte heute nacht der augenblicklich hier auf Urlaub
-befindliche Grenadier Unkel vom Grenadier-Regiment
-„Königin Olga“ in Stuttgart. In einem Nach-
-kafee in der Ammergasse war es zwischen ihm und
-dem stud. reg. Kränzle aus Gingen zu einem Wort-
-wechsel gekommen, nach dessen Scheinbar unbeden-
-dem Verlauf der Soldat das Lokal verließ. Als
-nach einiger Zeit sich auch Studiosus Kränzle auf
-den Heimweg machte, stürzte in der Kornhaugasse
-Unkel aus dem Hinterhalte auf ihn los, warf ihn
-zu Boden und bearbeitete ihn mit dem blanken Seiten-
-gewehr. Hierbei erhielt Kränzle neben anderen Ver-
-letzungen eine klaffende Schädelwunde, die dem herbei-
-gerufenen Arzte so gefährlich erschien, daß er die
-Verbringung des Schwerverwundeten nach der Chirurg.
-Klinik anordnete. Wie von zuständiger Seite mit-
-geteilt wird, besteht die Verletzung des stud. Kränzle
-in einer komplizierten Schädelfraktur. Es wurden
-3 Splinter ausgezogen. Augenblickliche Lebensgefahr
-besteht nicht.

* Stuttgart, 10. Aug. Die Staatsfinanz-
-verwaltung hat soeben die Nachweisungen über die
-Rechnungsergebnisse der beiden Etatsjahre 1891/92
-und 1892/93 in Druck erscheinen lassen: Gemäß der
-Schlußvergleichung betragen die Etatsätze der Ge-
-samt-Ausgaben bezw. Einnahmen für 1891/92
-65,252,280 M. 92 Pf., für 1892/93 66,193,656 M.
-72 Pf., zusammen 131,445,937 M. 64 Pf. Die
-wirklichen Ausgaben bezifferten sich auf 65,801,825
-M. 59 Pf. bezw. auf 65,996,044 M. 57 Pf.,
-zusammen 131,806,670 M. 16 Pf., so daß der
-Voranschlag um 360,732 M. 52 Pf. überschritten
-wurde. Die wirklichen Einnahmen beliefen sich auf
-65,810,625 M. 59 Pf. bezw. auf 66,167,145 M.
-41 Pf., zusammen 131,977,771 M., so daß der Vor-
-anschlag hier um 531,833 M. 36 Pf. überschritten
-wurde. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Aus-
-gaben beträgt demnach 171,100 M. 84 Pf. Das
-verfügbare Restvermögen ist in den beiden Etats-
-jahren von 24,301,614 M. 98 Pf. auf 1,047,179 M.
-52 Pf. zurückgegangen.

* Stuttgart, 10. Aug. In hiesigen Blättern
-tritt Brandmeister Jacoby warm für die Einführung
-des Sanitätsunterrichts in den Schulen ein. Manches
-Menschenleben, so schreibt derselbe, könnte bei einem
-Unfallsfall erhalten werden, wenn schnelle Hilfe zur
-Stelle gewesen wäre. Es waren wohl gleich Leute
-da, heißt es, aber keiner wußte, wie er einen Ver-
-band hätte anlegen sollen. Dieser Fall tritt haupt-
-sächlich ein, wenn es sich um starken Blutverlust han-
-delt. Jacoby will deshalb, um derartige Vorkommnisse
-möglichst zu vermeiden, daß den jungen Leuten in den
-höheren Klassen Sanitätsunterricht erteilt wird. „Für
-das ganze Vaterland wäre es von hohem Wert, wenn
-alle wehrfähigen Männer mit den ersten Hilfeleistungen
-bei Verwundungen u. s. w. betraut wären. Einfache
-Verbandlehre, zu wissen wie man sich bei starken
-Blutungen mit den bescheidensten Hilfsmitteln behelfen
-kann, die Unterschiede von Druck-, Schuß- und Stütz-
-verbänden, sowie das Beleben Scheintoter würde so
-ziemlich alles umfassen, was hier zu lehren wäre.
-Nach dem Tunnunterricht würden die Lehrer gewiß
-gerne dann und wann noch eine halbe Stunde opfern,
-um der Jugend Interesse für dies wichtige Fach ein-
-zuführen. Im bürgerlichen Leben, gleichviel in
-welchem Geschäftszweig, in der Familie, auf
-größeren Reisen, kann diese Hilfe Gutes leisten und
-ganz besonders in einem Feldzuge ist es von größtem
-Wert, wenn ein Kamerad dem andern schnell einen
-richtigen Notverband anlegen kann. Das Vaterland
-wird dankbar auf die Männer blicken, welche die
-Jugend auch hierzu erziehen.“

* Scheer, 9. August. Ueber einen neuen Schwinbel
-wird dem D. A. von hier berichtet: In einem Berliner
-Blatt war annonciert: „Ein seidenes Kleid für 3 M.
-zu erhalten bei N. N.“ Eine Frau dachte mit 3 M.
-billig zu einem seidenen Kleide zu kommen und sandte

die 3 M. per Posteingahlung ein. Was erhielt sie? — Einen Roman, dessen Titel „Ein seidenes Kleid“ war. Derartige Annoncen sollten vom Publikum immer mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden; das geringste Nachdenken ergibt ja, daß derselben eine Schwinderei zu Grunde liegen muß.

* Heilbronn, 9. August. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung die Wiedererrichtung des Kirchbrunnens, das Wahrzeichen von Heilbronn, nach dem Entwurf des Oberbaurats Suanth. Nachdem Münsterbaumeister Prof. Dr. Beyer sein Gutachten in dieser Sache abgegeben, wurde der Vorschlag desselben, den Brunnen auf dem alten Platz in der Kirchbrunnstraße zu errichten, gutgeheißen. Die Kosten betragen ca. 22 000 M.

* Die diesjährige 36. Wanderversammlung der württ. Gewerbevereine wird am 26., 27. und 28. August in Ellwangen abgehalten werden. Das Programm für den Haupttag umfaßt: 1. Rechenschaftsbericht. Wahl des Vorstandes, Ausschusses und nächsten Vororts. 2. Die soziale Reform in Bezug auf Arbeitsnachweis, Referat von Herrn Dr. Huber, Sekretär der Handelskammer Stuttgart. 3. Die Umgestaltung des Konkurswesens, Referat von Herrn Handelskammerdirektor E. Spöhrer, Calw. 4. Die Unfallversicherung der Handwerker mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Unfallversicherungszwanges auf die Handwerker nach dem Ende Juni 1894 veröffentlichten Reichsgesetzentwurf. Diskussion, eingeleitet von Herrn Dr. Huber. 5. Inwieweit kann die Schule den Interessen des Gewerbestandes vorarbeiten? Referat vom Vorsitzenden. 6. Entgegennahme von Anträgen und Wünschen in Bezug auf gewerbliche Verhältnisse. Nach dem gemeinsamen Mittagessen (im Saal des Gasthofs zum Baum) Spaziergang auf das Schloß und Konzert auf dem Schloßhof. Bei ungünstiger Witterung Konzert in der Turnhalle. Dienstag den 28. August Besichtigung der Stadt und ihrer gewerblichen Einrichtungen.

* Vom Lande. Fast überall findet man unter den Tüchern die Ansicht verbreitet, daß der Wiener nicht lebensgefährlich sei und häufig werden deshalb die nötigen Vorsichtsmaßregeln in der Nähe des Wienerhauses außer acht gelassen. Ein Geistlicher im badischen Schwarzwald mußte diese Unvorsichtigkeit kürzlich mit dem Tode büßen. Er hatte die gewöhnliche Vorsicht, Korb und Schuhhandschuhe anzulegen, unbeachtet gelassen, eine Biene saß ihm derart in eine Halsader, daß der sehr kräftige Mann eine Stunde später in seinem Gartenhäuschen als Leiche aufgefunden wurde.

* (Verschiedenes.) In Heilbronn hat ein 57 Jahre alter, in letzter Zeit dem Schnapstrunk ergeben gewesener Schneider, vermutlich in einem Anfall von geistiger Störung, Salmiakgeist getrunken und ist infolge Vergiftung gestorben. — In Unterreichensbach wurden in der Nacht vom 8. auf 9. Aug. 3 freche Einbruchdiebstähle verübt, ohne daß es bis jetzt gelang, die Täter zu ermitteln. — In Friedrichsthal fiel das 24jährige Söhnchen des Seifenhändler Weber in einem unbewachten Augenblick in einen Wässerungsgraben und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden. — In Cannstatt hat sich ein junger Kaufmann von Schweningen aus

Schwermet im Neckar ertränkt. — In der Riedmühle unweit Isny geriet ein 24jähriges Kind in der Sägmühle unglücklich zwischen den Sägwagen und die Wand, so daß ihm beide Füße abgedrückt und der Körper eingeklemmt wurde. Bis Hilfe herbeikam, war das Kind bereits tot.

* Pforzheim, 10. Aug. Die ca. 20 Jahre alte Tochter einer hiesigen angesehenen Fabrikanten-Familie hat sich gestern auf dem Speicher des elterlichen Hauses erhängt. Was die Unglücksfelle zu der That bewogen hat, ist noch unbekannt.

* Eppingen, 6. Aug. Eine Blutvergiftung hat sich ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Beamten aus Rixdorf, durch die äble Gewohnheit des Aledens der Feder zugezogen. Die Linie ist in eine wundete Stelle der Unterlippe eingedrungen. Der Knabe ist am Mittwoch gestorben.

* Rottenmünster, 8. Aug. Gestern in später Abendstunde ereignete sich die seltene Erscheinung, daß ein Flug Störche, etwa 20 an der Zahl, den Böhlinger Gemeindevald Stallberg aufschwärmte und sich dort endlich zur Nachtruhe niederließ. Eine so baldige Wanderung dieses Vogels ist seit 30 Jahren hier nicht beobachtet worden.

* (Schneidende Ironie.) In dem neuesten Handelskammerberichte der Handelskammer Arnsherg-Meschede-Brilon befindet sich folgender beachtenswerter Passus unter „Allgemeines“. Es wird im Eingange über die schlechte Lage von Industrie und Handel geklagt, dies im einzelnen ausgeführt und konstatiert, daß der Wohlstand des gewerblichen Mittelstandes in beständigem Rückgange begriffen sei. „Wer allerdings nur nach dem äußeren Schein zu urteilen gewöhnt ist,“ heißt es dann, „wird geneigt sein, diese Behauptung zu bestreiten. Die zunehmende Zug- und Vergnügungssucht, das Ueberhandnehmen von Vereinen aller Art mit ihren Festen, lassen eher vermuten, daß unser Land sich in einer Periode blühenden Wohlstandes befinde; sie sind es aber gerade, die es unserem sonst so braven Volke schwer machen, sich durch die schlechten Zeiten durchzudämpfen, indem sie seinen von den Vätern ererbten Sparsamkeitstrieb zerstören, seine Arbeitskraft und Arbeitslust lähmen. So sehr wir sonst des steten Eingreifens der Gesetzgebung und der Polizei in alle möglichen Verhältnisse müde sind, so würden wir doch gelegentliche Maßregeln gegen diese Pest berechnigt finden, wenn sie vorerst auch nur in schwerer Verteuerung der Lastbarkeiten und Vergnügungen aller Volksschichten beständen.“

* Eine Biedergeschichte nahm in Mainz ein tragisches Ende. Ein junger Mann von 19 Jahren war in ein 16jähriges Mädchen verliebt, dessen Eltern gegen das Verhältnis waren. Das Paar beschloß deshalb, sich das Leben zu nehmen. Das Mädchen sollte in den Rhein springen, der junge Mann wollte sich erschießen. Das Mädchen sprang aber nicht ins Wasser, sondern begab sich nach Hause, während sich der junge Mann in der Wohnung seiner Eltern eine Kugel durch den Kopf jagte.

* Berlin, 10. August. Das neuerfundene, sicher wirkende Heilmittel gegen Diphtheritis ist den Höchster Farbwerken zum Verkauf freigegeben.

* Berlin, 11. Aug. Die Buchhandlung Mitt-

ler und Sohn hier hat abermals einen anarchischen Drohbrieff erhalten, worin es heißt, das Haus werde trotz aller Vorsichtsmaßregeln dynamitirt.

* Das Präsidium des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen hat an den Minister für die Landwirtschaft eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: „Während in jüngster Zeit die bedrohliche Lage des größeren Grundbesitzes im Osten unseres Vaterlandes den Brennpunkt der öffentlichen Erörterung agrarischer Fragen bildete, wird nicht übersehen werden dürfen, daß auch im Westen die Rentabilität der Landwirtschaft und damit ihr Fortbetrieb in hohem Grade gefährdet ist. Etwas verdunkelt wird dieses Verhältnis dadurch, daß der nur spärlich in der Rheinprovinz vorhandene Großgrundbesitz in immer weiterem Maß als Anlage für Ueberflüsse dient, welche in der Industrie oder dem Handel erzielt worden sind. Die jetzigen Eigentümer sind vielfach nicht gerade auf die Rentabilität ihres Grundbesitzes angewiesen und brauchen deshalb nicht so laut zu klagen, als der östliche Gutbesitzer, welcher meistens nicht allein sonstigen Einkommens entbehrt, sondern auch noch Schuldsinsen aufzubringen hat. Vorübergehende Minderüberschüsse können von den wenigen Großgrundbesitzern hier eher ertragen werden. Zeigt sich aber, daß dauernd das jetzige Mißverhältnis zwischen dem Ertrag und den Erzeugungskosten bestehen bleibt, dann kann der gegenwärtige Wirtschaftsbetrieb nicht aufrecht erhalten werden, sondern wird dem Borgang folgen müssen, der in England seit einer Reihe von Jahren sich vollzieht, wo in erschreckendem Maß von Jahr zu Jahr die unbedeutend bleibenden Flächen sich weiter ausbreiten. Wie nahe wir dieser Gefahr bereits gekommen sind, zeigen die landwirtschaftlichen Zustände in den Teilen der Rheinprovinz, wo der Kleinbesitz vorherrscht. Auf dem Hundsrück und in der Eifel wirkt schon heute, vereinzelte Ausnahmen vorbehalten, der eigentliche Ackerbau keine Rente mehr ab. Wenn die erforderliche Arbeit bezahlt werden muß, reicht der landwirtschaftliche Ertrag zur Deckung der Kosten nicht mehr aus. Die größeren und mittleren Güter sind dort einfach unrentabel geworden. Wenn der Erwerber sie zu dem niedrigen Preise erzielte, würden die fortwährenden Betriebsdefizite ihn bald ruinieren. Den Ackerbau fortzuführen ist daher nur der Kleinbauer in der Lage, welchem in seiner Familie die genügende Arbeitskraft zur Verfügung steht, um ohne die Heranzugung bezahlter Arbeit auskommen zu können. Es steht aber außer jedem Zweifel, daß die Arbeit eines solchen Kleinbauern und seiner Angehörigen auch bei gänzlichem Verzicht auf jede Bodenrente sich weniger hoch bezahlt macht als die Arbeit eines gewerblichen Arbeiters. Es drückt sich dies grell in dem Umstand aus, daß die Lebenshaltung der besten Vergleite und Fabrikarbeiter eine ganz ungleich bessere ist, als diejenige der Kleinbauern. Erst wenn in einer Kleinbauernfamilie überschüssige Arbeitskraft vorhanden ist, welche gewerblichen Arbeitsverdienst findet, beginnt deren kümmerliche Lebenshaltung sich auf die Höhe des Fabrikarbeiters zu heben. Trotzdem hat bisher die Anhänglichkeit sowohl an den Besitz als an den Landbau zur Folge gehabt, daß die Bevölkerung ihren Boden weiter bestellt hat. Wie lange aber diese mehr idealen Beweggründe sich-

Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Wittcher.

(Fortsetzung.)

14.

Die Gräfin Adoli saß beim Frühstück, als ihr eine Karte übergeben wurde.

„Reginald Delamare,“ las sie verwundert. „Witten Sie ihn einzutreten.“

„Sie sah betroffen in Reginalds bleiches, abge- spanntes Gesicht, als er sie begrüßte.“

„Was verschafft mir das Vergnügen dieses Besuches, Herr Delamare?“ fragte sie scherzend, als sie ihm einen Stuhl anbot. Aber der Ernst wich nicht aus seinen Zügen.

„Sie werden mich entschuldigen, Frau Gräfin, sollte ich Ihnen unhöflich und übereilt erscheinen,“ sagte er, „wenn Sie die Ursache meines Besuches erfahren. Ich komme Ida wegen.“

„Ida wegen? Sie ist doch hoffentlich nicht krank?“

„Sie befindet sich wohl, aber sie ist unglücklich, und ich bin es auch.“

„Ich habe schon längst bemerkt, daß zwischen Ihnen beiden nicht alles ist, wie es sein sollte,“ sagte sie mit aufrichtiger Teilnahme, „aber ich habe nicht gewagt, einen so zarten Punkt gegen Ida zu berühren. Wenn Sie indessen offen gegen mich sein wollen und mein Rat Ihnen nützen kann, so brauche ich Sie meiner Teilnahme nicht erst zu versichern.“

„Ich will offen sein, Frau Gräfin,“ sagte Regi-

nal, und er hielt Wort. Er erzählte, wie in den letzten Wochen die Entfremdung zwischen ihm und seiner Frau stets zugenommen, wie er an ihr zu zweifeln begonnen und wie schließlich ein tatsächliches Zerwürfnis zwischen ihnen entstanden sei.

„Ich wende mich an Sie, Frau Gräfin,“ schloß er, „als an Idas Freundin um Rat für uns beide.“

„Verzeihen Sie mir,“ erwiderte die Gräfin freundlich, wenn ich sage, daß meines Erachtens sowohl Sie wie Ida in gewissem Grade zu tadeln sind. Ida ist sorglos und unbedacht gewesen. Sie haben aber ihrer Jugend und Unerfahrenheit nicht genügend Rechnung getragen. Was aber Ihre Vermutung anbetrifft, daß sie eine Neigung für Oberst St. Argyle hegt, so glaube ich, daß dieselbe ganz unbegründet ist.“

„Ich wollte, ich könnte Ihnen beipflichten,“ sagte Reginald bitter.

„Sie würden es, wenn Sie nicht voreingenommen wären. Sie müssen freundlich und nachsichtig gegen sie sein; bedenken Sie nur, welch ein Kind sie noch ist.“

„Ich vergesse nichts, Frau Gräfin,“ rief er leidenschaftlich aus, „außer der einen großen überwältigenden Besorgnis, daß ich sie zwang, ja zwang ist das rechte Wort,“ fuhr er in bitterem Tone fort, „jene unselbige Heirat einzugehen, die ihr jetzt hassenswert erscheint. Ich liebe sie innig, und trotz allem Vorgefallenen liebe ich sie noch. Aber jeder Tag, der über meinem Haupte aufgeht, bringt mir mehr und mehr die Ueberzeugung, daß ich ihr gleichgültig geworden bin. In der That, ich zweifle zuweilen daran, daß sie mich je geliebt hat.“

„Weshalb hatten Sie sie denn geheiratet?“ fragte die Gräfin.

„Sie war noch zu jung, noch zu sehr Kind um zu begreifen, was sie that. Ich hätte ihr Zeit zur Ueberlegung lassen sollen — es war meine Schuld.“

Die Gräfin antwortete nicht, sie dachte nach.

„Und was wünschen Sie, daß ich thun soll?“ fragte sie nach einer Pause.

„Sie haben großen Einfluß auf Ida. Wenn Sie mit ihr reden wollten, so wie Frauen zu reden verstehen — wenn sie auf irgend eine Weise das Geheimnis ihres veränderten Betragens gegen mich ergründen oder erfahren könnten, ob ihr Herz sich wirklich für immer entfremdet hat —“

„Beruhigen Sie sich, mein Freund,“ sagte die Gräfin, „ich werde Ida sofort besuchen, und noch bevor die Sonne niedergegangen, hoffe ich Sie zu überzeugen, wie thöricht und grundlos alle Ihre Befürchtungen und Vermutungen sind.“

Reginald drückte dankend die Hand, die sie ihm reichte.

„O, wenn Sie das könnten, Frau Gräfin!“ rief er bewegt. „Und wann werden Sie kommen?“

„Ich kann die Zeit nicht bestimmen, jedenfalls im Laufe des Tages. Ida befindet sich wohl, wie Sie sagen?“

„Nein, nicht ganz. Sie war bleich wie ein Geist, als ich sie heute morgen verließ.“

„Armes Kind,“ sagte die Gräfin innig. „Nun, ich werde nicht lange mit meinem Besuch zögern.“

Als Reginald sie verlassen hatte, saß die Gräfin

halten werden gegen die wirtschaftlich vorteilhaftere Bewertung der Arbeitskraft in gewerblichen Betrieben, möchte um so zweifelhafter sein, als der Zug aus den rein landwirtschaftlichen Gegenden in die großen Städte und Industriegebiete sich immer mehr als unaufhaltsam erweist." — Es werden dann weiterhin Vorschläge für die Kräftigung des Kleingrundbesitzes gemacht.

Ausländisches.

* Wien, 9. Aug. Im „N. B. Tzbl.“ lesen wir: Ein Dorflehrer in L., der als Nebengeschäft das Ausziehen von Zähnen betrieb, glaubte, zur Unzufriedenheit mit acht Schülern Grund zu haben, und zog diesen zur Strafe je einen bis drei Zähne aus. Wegen Körperverletzung angeklagt, erklärte er bei der gerichtlichen Vernehmung, daß er nur Milchzähne oder ganz hohle Zähne ausgezogen habe, und daß er hiermit den Kindern keinen Schaden, sondern vielmehr eine Wohlthat erwiesene habe. Das amtsärztliche Gutachten des Sachverständigen lautete dahin, daß den Kindern durch die Operation kein Schaden an der Gesundheit erwachsen, zum Teil eher eine Wohlthat geschehen sei. Infolge dessen wurde die gerichtliche Untersuchung gegen den Lehrer eingestellt.

* Wien, 10. August. Aus Mailand wird gemeldet: Diefelgen Blättern zufolge begaben sich die Mutter Caserio und dessen Bruder Luigi, der Weinwirt in Mailand ist, nach Paris, um die Damen Gastmir-Berier und Carnot anzusehen, ihren Einfluß zu Gunsten einer Begnadigung Caserios geltend zu machen.

* Krakau. Polnische Blätter berichten, daß der ehemalige Finanzkommissar Michael Tebinka, der im Bukowianer Zollprozesse von Wiener Schwurgerichte zu 4 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, vom Kaiser Franz Joseph begnadigt wurde. Letzthin hat der Direktor der Bemberger Strafanstalt, in der Tebinka seine Haft abbüßte, dem Begnadigten Mitteilung von der kaiserlichen Entschliessung gemacht. Nach einem kurzen und tiefgerührter Stimme hervorgebrachten Dankeswort hat Tebinka den Direktor, er möge ihm gestatten, noch eine Nacht in der Strafanstalt zu verbringen. „Sie sind frei und wollen nicht sofort von hier weggehen?“ fragte der Direktor. Tebinka erklärte, daß er in der Welt vereinsamt stehe, ohne Familie und Freunde und nicht wisse, wohin er sich wenden solle. Er brauche noch diese letzte, ruhige Nacht, um zu überlegen, was er nun anfangen werde. . . . In jener letzten Nacht hat sich der Unglückliche erhängt.

* Eine sizilianische Belphe. Im erzählendsten Palais in Palermo ereignete sich am 7. d. Mts. eine blutige Tragödie. Giuseppe Lamonica, der Kutscher des Kardinals Celestia, geriet mit dem Kutscher Bosco wegen aller Zwistigkeiten in Streit. Im Verlaufe desselben bedrohte er Bosco, welcher mit einem Beile bewaffnet war, mittelst eines scharfgeschliffenen Dolchmessers. Auf das Geschrei der erschrockenen Dienerschaft eilte der Kardinal Celestia herbei, welcher den wütenden Lamonica besänftigen wollte. Allein Lamonica bedrohte nun den Kardinal, welcher vor dem Tobenden flüchten mußte. Die Frau des

Kutschers Bosco, welche ihren Mann schützen wollte, wurde schwer am Kopfe verwundet. Dann fiel Lamonica über den Kutscher Bosco selbst her, dem er das Beil entwand und richtete denselben entsehllich zu. Bosco blieb, aus 27 Wunden blutend, tot liegen. Nur mit Mühe konnte Lamonica entwaffnet und verhaftet werden.

* Paris, 10. August. Turpin erklärte dem Redakteur des Temps, die ihm widersprechenden Ungechtigkeiten zwingen ihn, seine Erfindung vom Vaterland zurückzuziehen. Er werde Deutschland seine Erfindung anbieten und will sich direkt an Kaiser Wilhelm wenden.

* Paris, 11. August. „Bible Parole“ veröffentlicht heute einen Artikel, worin Drumont die Regierung auf das heftigste angreift. Es war nötig, sagt Drumont, daß ich mich von den Schuften entfernte, die jeden Tag neue Infamien begehen. Drumont beglückwünscht sodann Belgien wegen seiner Gastfreundschaft, welche es ihm erlaube, ruhige Tage in Brüssel zu erleben und frei denken und schreiben zu können.

* Paris, 11. Aug. In den letzten Tagen hat zwischen Paris und St. Petersburg ein reger Depeschewechsel stattgefunden. Es heißt, zwischen beiden Regierungen sei eine Verständigung dahin erzielt, daß die Flotten beider Länder gemeinsam in Korea vorgehen, wenn eine andere Macht die gegenwärtige Lage zum Nachteil Rußlands ändern sollte.

* Der Schwurgerichtshof zu Dijon verurteilte drei Anarchisten wegen Verherrlichung Caserios und wegen anarchistischer Propaganda zu Strafen von drei Jahr Gefängnis bis zu fünf Jahr Zwangsarbeit.

* Petersburg, 12. Aug. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen Ukas, worin es heißt: „Wir haben für gut befunden, am den Tag der Hochzeit unserer geliebten Tochter, der Großfürstin Xenia, durch ein nützlich Werk zu kennzeichnen, eine neue weibliche Lehr- und Erziehungsanstalt zu gründen, worin die Töchter unserer treuen Unterthanen, die durch Staatsdienst oder Geburt das Recht des Adels erworben haben, aber nicht die zur Erziehung ihrer Kinder nötigen Mittel besitzen, eine abgeschlossene Allgemeinbildung empfangen und unter erfahrener Leitung diejenigen praktischen Kenntnisse erwerben können, welche die Frau in der eigenen Familie nützlich machen kann, und die bei der heutigen Nachfrage nach weiblicher Arbeit den Frauen, die nicht durch ein Familienleben beglückt sind, ehrlichen Erwerb schaffen.“ Das neue Institut wird für 350 Halbweifen eröffnet; 175 Böglinge werden darin unentgeltlich aufgenommen, die andern 175 für eine Zahlung von 250 Rubel jährlich. Für das Institut ist das Palais des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch des Älteren zur Verfügung gestellt; für dessen Umbau sind 400,000 Rubel angewiesen und weitere 500,000 Rubel, um für die Angestellten des neuen Instituts einen Pensionsfonds zu bilden. Endlich werden jährlich 125,000 Rubel für den Unterhalt des Instituts aus der Reichsrente gezahlt. Das Institut wird den Namen Xenia tragen.

* Auf 20 Millionen Dollar werden für die Verstaatlichung der Eisenbahnen und Kosten des letzten großen Streiks und Aufruhrs veranschlagt. Für den an

Eisenbahn- und anderem Eigentum in Chicago angelegten Schaden wird genaunte Stadt aufzukommen haben.

Saus- und Landwirtschaftliches.

* (Pflanzenwechsel im Gemüsegarten.) Wie oft hört man, daß dieses oder jenes Gemüse in einem Garten nicht mehr gedeihen will trotz guter Düngung und schwarzer Humuserde. Wer solche Gärten jahrelang beobachtet, wird meist gefunden haben, daß jahraus jahrein dasselbe Gemüse auf derselben Stelle geerntet wurde. Wo Pflanzenwechsel stattfindet, ist derselbe in der Regel völlig ungenügend. Die meisten Pflanzen sind krautartig: Kohl, Spinat, Salat u. s. w., deren Nahrungsbedürfnisse eine große Ähnlichkeit aufweisen. Der Wechsel derselben unter sich ist daher kaum von Belang. Ein solcher mit Bohnen, Erbsen, Rüben oder Zwiebeln wird günstigere Resultate aufweisen. Wie eine Wiese „Aemüde“ wird und der Klee die ihm zusagende Nahrung nicht mehr findet, obgleich der Boden andere Nahrungstoffe in Fülle aufweist, so geht's auch mit dem Garten und zwar um so früher, je weniger die Erde umgegraben wird. Die meisten Gemüsepflanzen haben nur kurze Wurzeln. Eine Ausnahme davon machen nur Spargeln und Rüben. Die tiefen Erdschichten, wenn sie nicht durch tüchtige Bearbeitung auch einmal an die Oberfläche gelangen, bleiben deshalb unbenuzt, sind totes Kapital. Man fürchte sich nicht davor, daß einmal auch etwa eine Handvoll „wilde“ Erde an's Tageslicht gerät. Das schadet durchaus nicht. Wird die Furche jedesmal beim Umgraben mit gutem Stalldünger gefüllt, so wird der Boden von einem Jahr zum andern tiefgründiger, was von großer Wichtigkeit ist. Wo dieses tiefe Umstechen selten oder nie vorgenommen wird, da ist obengenannte Thatsache schon nach wenig Jahren da. Man beachte also: 1) regelmäßig tiefes Umgraben, namentlich vor dem Winter; 2) reichliche Düngung mit Stalldünger, Asche, Knochenmehl, Guano und geeignetem anderem Düngemittel; 3) richtige und stetige Abwechslung in der Bepflanzung.

Handel und Verkehr.

* Deckenpfronn (Calw), 10. Aug. Seit einigen Tagen hat man mit der Ernte des Dinkels, der Hauptfrucht in unserer Gegend, allgemein begonnen. Bald werden die Scheunen vollgefüllt sein von reichem Segen der Dinkelfelder. Auch das Haberfeld verspricht schöne Erträge. So wird, da auch Futter für's Vieh in Menge wächst, die Not des vorigen Jahres wohl vergessen sein, obwohl die Wunden, die dasselbe geschlagen hat, noch lange nicht ganz vernarbt sind. — Die vielen Hopfenanlagen der Gegend stehen recht gesund und sind in ihrer Entwicklung verhältnismäßig weit vorangeschritten, so daß man mit Recht auf eine schöne Ernte hofft. Nur die vielen Obstbäume erfüllen die Hoffnung nicht, die man während der schönen Blütezeit auf sie setzte: wir bekommen nur wenig Obst, so daß der Bedarf weit nicht gedeckt werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Albstadt.

noch einige Minuten sinnend da und dachte über das Mitgeteilte nach.

„Es ist die alte Geschichte,“ sagte sie mit einem Lächeln. „Liebe, welche glaubt, daß die Rosen der Frühlingzeit niemals verwelken. Jugend, die bei dem geringsten Kränkeln der heiteren Lust ihrer Glückseligkeit aufbraust. Aber zwischen zwei Herzen, so wahr und edel, wie seines und das ihrige, kann nur ein kurzer Schatten fallen.“ Sie stand auf und klingelte.

„Sorgen Sie, daß angespannt wird, Ellen,“ sagte sie zu der eintretenden Kammerfrau, „und dann will ich mich ankleiden.“

„So früh, Frau Gräfin?“

„Ja, Ellen, ich habe ein eiliges Geschäft.“

Es schlug gerade zwölf, als der Wagen abfuhr. Das Herz der Gräfin Avioli war bei ihrer Aufgabe und sie fühlte, daß sie nicht eher werde ruhig werden können, als bis sie ihr Werk vollbracht habe.

Als das leichte offene Gefährt durch die Straßen rollte, fiel zufällig das Auge der Gräfin auf eine Menschengruppe, die sich vor einem Schaufenster angeammelt hatte, um die dort ausgestellten Waren zu betrachten, und aus der Mitte derselben starrte sie ein Gesicht an, das Gesicht eines Mannes in mittleren Jahren, der die Hände in den Taschen, an einem Laternenpfahl gelehnt, ein Biedchen zu pfeifen schien.

Die Augen des Mannes und der Gräfin begegneten sich, er zog den Hut und verbogte sich mit

spöttischer Unterwürfigkeit vor der vornehmen Dame im Wagen.

Diese sah stumm und bleich da, als sei sie plögl in ein Steinbild verwandelt, und erwiderte den Gruß weder durch Wort noch Blick.

„Fahren Sie zu,“ rief sie dem Kutscher heftig zu. „Wir kriechen ja wie die Schnecken durch die Straßen. Fahren Sie schneller!“ Und als der Mann die Pferde zu rascherem Trab antrieb, rief sie wieder: „Nach Hause, Sebastian.“

„Ich glaube, Madame —“

„Gleichviel, was Sie denken. Nach Hause, sage ich?“

Als der Wagen umwendete und die sonnige Straße hinauf fuhr, lehnte sich die Gräfin bleich und nach Atem ringend in die seidenen Polster zurück.

„Ich kann jetzt nirgends hingehen,“ murmelte sie tonlos vor sich hin.

Der Mann unter dem Laternenpfahl hatte den Wagen mit gierigen Blicken verfolgt.

„Eine schöne Equipage!“ sagte er zu einem neben ihm stehenden Bummel. „Ich möchte wohl wissen, wem sie gehört.“

„Die dunkelblau mit den Rappen? Hum!“ sagte der Angeredete in allem Stolz seines überlegenen Wissens, „das ist die Equipage der Frau Gräfin Avioli.“

„Der Frau Gräfin Avioli?“ wiederholte der Mann langsam. „Frau Gräfin Avioli! Ein hübscher Name und eine hübsche Equipage. Ja, ja, es ist ein schönes Ding, reich zu sein.“

15.

Iba hatte freier aufgetan, als gleich, nachdem das ungemütliche, gemeinsame Frühstück beendet, ihr Gatte ausgegangen war. Sie wußte, daß Giuseppe Antonardi jeden Augenblick erscheinen konnte, und es mangelte ihr an Kraft und geistiger Elastizität, um einen Plan zu ersinnen, wie sie dessen Besuch vor ihrem Gatten verbergen könne, dessen Argwohn schon in so hohem Grade erweckt war. Aber die Morgenstunden vergingen, und Giuseppe ließ sich nicht blicken.

„Ich kann diesen ungleichen Kampf nicht länger fortsetzen,“ dachte sie niedergeschlagen, als sie gegen zwei Uhr in ihrem Boudoir saß, jeden Moment gewärtig, daß Mathilde erscheinen werde, um den schleichenden Italiener zu melden. „Reginald liebt mich nicht mehr! Wunder nimmt es mich nicht. Ich selbst bin meiner und jenes Gewebes von Lügen und Verstellung müde und überdrüssig. Ich sehe, wie täglich meine Schönheit abnimmt, jene Schönheit, die mir einst so schnell sein Herz gewann. Ja, es wäre besser gewesen, wenn wir uns nie gesehen hätten oder uns nie wiedersehen. Ehescheidungen haben doch auch ihre guten Seiten. Aber woran denke ich?“ Sie hielt bekommen inne, als Mathilde geräuschlos die Thür öffnete.

„Giuseppe Antonardi ist hier, Madame.“

„Gut, Mathilde, bleiben Sie im Vorzimmer und haben Sie acht, daß uns niemand stört.“

Mathilde zog sich zurück und im nächsten Augenblick trat Giuseppe ein. (Fortsetzung folgt.)

Göttelfingen.
Die Lieferung
von 25 Kbm. Halkstrinen
auf die obere Nagoldthalstraße hiesige
Markung wird am Mittwoch den
15. August ds. Js. nachm. 1 Uhr im
hies. Rathaus im Aflord vergeben.

Gesucht wird zu baldigem Eintritt
ein solides fleißiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches in Haus-
arbeit tüchtig ist und etwas vom Kochen
versteht, für eine kleine Familie, bei
gutem Lohn.

Von wem? — sagt
die Exp. ds. Bl.

Altensteig.

Sehr schönes

Roggenstroh

hat zu verkaufen

Alein, Schreinermeister.

Altensteig.

Empfehle meinen reinen
selbstgebrannten

Fruchtbranntwein

zu billigem Preise.

Kalmbach z. Dachsen.

Altensteig.

Ein fleißiger, solider

Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei

Kempf z. Waldhorn.

Altensteig.

Sporthemden

Conrighemden

für Herren u. Knaben

Reformhemden (Lohmanns)

für Frauen, Herren und Knaben

Weisse Hemden (Herren)

Vorhemden

Unterleibchen

in allen Preislagen
empfehlen in großer Auswahl billigst

C. W. Luz.

Stets gleichmässiges Getränk,
wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse

In den Niederlagen Stollwerck'scher
Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Pfalzgrafenweiler.

Alle Sorten

Mehl & Gries

in feinsten Sortierung und bester
Bakart — sowie

Welschkorn

und Welschkorn-Mehl

empfehlen zu ermäßigtem Preise

J. C. Bacher.

K. Amtsgericht Nagold. Eröffnung des Konkursverfahrens.

Ueber das Vermögen des

Friedrich Schaible, Sonnenwirts in Simmersfeld

wurde heute am 10. August 1894, vormittags 9 1/2 Uhr das Konkursverfahren
eröffnet und der Herr Gerichtsknotar Dengler in Altensteig und für den Fall
der Verhinderung sein Ass. Bühl zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1894 bei dem Gerichte
anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls
über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur
Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 7. Septbr., nachm. 4 Uhr

in Nagold im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten Ge-
richte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an
den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 28. August 1894 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiber Deschner.

Enzthal

Gerichtsbezirks Nagold.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Fahrmanns

Heinrich Gierbach, ledig, von Gompelscheuer

kommt in dessen Wohnung in Gompelscheuer die vorhandene
Fahrnis am nächsten

Mittwoch den 15. August 1894

vormittags von 9 Uhr an

im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung zum Verkauf, wobei vorkommt:

2 Zugpferde samt Geschirr, ca. 30 Ztr. Heu, 3 Ztr. Haber,

1 Futterschneidmaschine, 1 aufgemachter Leiterwagen, 1 Lang-

holzwagen, 1 defektes Bernerwägle, etwas Rinde.

Zum Anschluß hieran: Der Dehndgras-, Roggen- und Kartoffel-

ertrag von 5 Morgen Feld.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 11. August 1894.

St. V. Konkursverwalter:

Notariats-Ass. Bühl.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 16. August ds. Js.

in das Gasthaus zum „Schwanen“ hier
freundlichst einzuladen.

Georg Schaible, Harzfabrikant

Katharine Dech

Sohn des † Jakob Schaible

Tochter des Peter Dech, Gutbesizers

in Egenhausen.

in Kleinkarlsbach (Pfalz.)

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.

ROSINEN

zur Mostbereitung

empfehlen billigst

Paul Beck.

Altensteig.



Mein Geschäft befindet sich von
heute ab im Hause des Hrn. Fuhr-
mann Klais an der Poststraße.

Theodor Becker

Sattler u. Tapezier.

Altensteig.

Vorzügliche Tinte

ist zu haben bei

W. Nieker, Buchdrucker.

Altensteig.

Ein freundliches

Logis

mit Wasserleitung hat bis Martini zu
vermieten

A. Jocher.

Zum sofortigen Eintritt wird
bei gutem Lohn, ein im Fuhrwesen und
den Feldarbeiten zuverlässiger

Knecht

und eine im Stall durchaus tüchtige

Magd

gesucht. — Von wem? sagt

die Exp. ds. Bl.

Egenhausen.

Strohkolben

Einmachgläser und

Fliegenfallen

empfehlen

J. Kaltenbach.

Beste und billigste Bezugsquelle für
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt
nordische

Bettfedern.

Wir verkaufen gefüllt, gegen Rucke (nicht unter
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.;
weiße Polarfed. 2 M., 2 M. 50 Pfg.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg., 5 M.;
ferner: echt chines. Ganzdaunen (sehr
säurehaltig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Be-
spaltung zum Kostenpreise. — Bei Bestellen von
mindestens 10 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pfalzgrafenweiler.

Reingehaltene, neue & alte

Weiss- und Rotweine

billigst bei

J. C. Bacher.

Altensteig.

In

Briefcouverten aller Art

habe reichhaltiges Lager, namentlich
mache auf meine

billigen

Amtscouverts

Attentaschen

und Umschläge in Ganzleformat
(für ganze Bogen)

aufmerksam.

W. Nieker

Schreibwarenhandlung.

Dieser Kinderwagen.



G. SCHALLER & COMP. 1897/1898

Gestorben:

Den 11. August: Eva Henschler, geb.
Schmid, Witwe des † Johann Georg
Henschler, Meßgers, im Alter von 79
Jahren.

Altensteig.

Frauen-Bettel

vom 8. August 1894.

Dinkel neuer	6 50	6 23	6 —
Haber	8 30	8 11	8 —
Gerste	8 —	7 80	7 40
Roggen	8 —	7 65	7 50
Welschkorn	—	7 40	—

Fiktionalienpreise:

1/2 Kilogramm Butter	1.05	M.
2 Eier	12	J.

